# Gottesdienst „Ich glaub, bei dir klopft’s“ –

Eine Gottesdienstidee von Irmgard Kaschler, Margit Tschinkel, Susanne Helmschmidt und Barbara Wichert

* Instrumental-Stück
* Begrüßung
* Lied: Stern über Bethlehem
* Weihnachtspsalm und Gebet
* Anspiel
* Interview: Zwei Syrische Flüchtlinge berichten von ihrer Flucht
* Lied: Wo Menschen sich vergessen
* Kurze Gedanken
* Fürbitte und Vaterunser
* Lied: Ein Licht geht uns auf
* Segen
* Nachspiel

**Anspiel beim Weihnachtsgottesdienst**

**„Ich glaub bei dir klopft’s“**

*Zwei Personen sitzen gemütlich vor dem Fernseher.*

P1 Weißt du was, heute machen wir uns mal so `nen richtig gemütlichen Fernsehabend.

P2 Gute Idee. Ich schalt schon mal ein. Wir könnten uns doch ein paar Folgen von ….. anschauen.

P1 Bringst du mir aus der Küche noch was zu trinken mit?

P2 Klar! Und was zu essen!

*Beide machen es sich auf dem Sofa gemütlich.*

Fernseher: Nachrichten über Flüchtlinge *Nachrichten einspielen*

P1 Mensch schalt mal um, ich kann das gar nicht mehr hören.

P2 Mir geht es auch so, zum Glück ist bald Weihnachten, da kommt man mal auf andere Gedanken.

P1 Und außerdem gibt’s Geschenke. Hast du schon einen Wunschzettel?

*Szene im hinteren rechten Bereich der Kirche: Josef und Maria*

*Licht / Scheinwerfer jeweils auf die gespielte Szene richten*

Josef: Maria, wie geht es dir?

Maria: Naja, wie es einem halt geht, wenn man kurz vor der Geburt ist. Es ist halt alles so beschwerlich. Aber sag mal, warum frägst du mich das?

Josef: Ich muss dir leider etwas sagen. Ich habe eine Nachricht vom Kaiser erhalten. Der alte Blutsauger kann den Hals nicht voll genug bekommen und will schon wieder mehr Steuern. Der baut sich einen Palast nach dem anderen und wir wissen nicht mehr, wie wir jeden Tag satt werden sollen.

Maria: Aber was bedeutet das?

Josef: Das bedeutet, dass jeder in seine Geburtsstadt gehen muss. Ich muss also nach Bethlehem und du musst mit, weil du meine Frau bist.

Maria: Wie bitte? Das sind ja mindestens 80 km zu Fuß, wie soll ich das denn schaffen?

Josef: Ich frage meinen Vetter Lukas, ob er uns seinen Esel leiht, dann musst du wenigstens nicht den ganzen Weg laufen

Maria: Das wäre gut, aber ich kann mir trotzdem nicht vorstellen, wie das gehen soll. Und wenn irgendwo das Kind zur Welt kommt und wir haben kein festes Dach über dem Kopf.

Josef: Mach dir nicht so viele Sorgen, das werden wir schon irgendwie schaffen. Bestimmt hilft uns dann jemand.

Maria: Hoffentlich. Aber wann müssen wir denn los?

Josef: Morgen!

Maria: Morgen?

Josef: Tut mir leid, ich kann es nicht ändern.

Maria: Da denk ich jetzt lieber nicht mehr drüber nach. Dann lass uns das Nötigste einpacken.

*Szene im hinteren linken Bereich der Kirche: Samir und Mayla*

Mayla: Samir, wie soll das hier weitergehen. Keine Nacht können wir mehr schlafen ohne Angst vor Bomben Ich halte das nicht mehr lange aus. Auch die Kinder sind schon völlig verängstigt.

Samir: Mayla, ich habe keine Ahnung.

Mayla: …………….. ist schon weggegangen. Er versucht, nach Europa zu kommen. In Europa ist kein Krieg, die Kinder können in die Schule. Lass uns auch gehen.

Samir: Das ist gefährlich, Mayla. Und die Kinder – wie soll das gehen? Ich weiß auch nicht, wie wir das bezahlen können.

Mayla: Meine Eltern würden ihren Schmuck verkaufen und mir das Geld geben. Alles ist besser als hier bleiben.

Samir: Weißt du, wie viele gar nicht in Europa ankommen?

Mayla: Ja, aber wenn wir es doch schaffen? Die Kinder hätten eine Zukunft. Wir wären in Sicherheit ….. Samir, überleg doch ….Bitte! Es muss gehen.

*Szene im mittleren rechten Bereich der Kirche: Josef und Maria*

Josef: Maria, kannst du noch? Du siehst so blass aus.

Maria: Ich glaube, ich hab manchmal Wehen. Ich hab Angst, dass das Kind hier irgendwo zur Welt kommt und wir nicht einmal ein Dach über dem Kopf haben.

Josef: Wir müssen noch ein Stück gehen. Hier ist es viel zu gefährlich, in dieser Gegend gibt es oft Räuber, wir hätten keine Chance.

Maria: Irgendwie werde ich es schaffen, aber ich kann nicht schneller gehen. Wie weit ist es denn noch?

Josef: Schau, da hinten sind Zelte - Viehhirten. Bestimmt helfen sie uns und lassen uns in ihren Zelten schlafen.

*Szene im linken mittleren Bereich der Kirche: Samir und Mayla*

Samir: Mayla, ich danke Gott, dass wir noch leben. Das war ja so knapp und wenn das Rettungsboot nicht gekommen wäre, hätten wir keine Chance gehabt.

Mayla: Es war schrecklich. Ich wundere mich nur, dass die Kinder schlafen. Hoffentlich können sie das alles wieder vergessen.

Samir: Und ich hoffe sehr, dass wir morgen weiterkommen, hier ist auch kein guter Platz.

Mayla: Ich habe gehört, dass sie viele Grenzen dicht gemacht haben – mit Stacheldraht und überall ist Polizei. Hoffentlich kommen wir überhaupt noch irgendwo durch.

Samir: Wir versuchen es einfach, wir haben ja gar keine andere Wahl mehr. Ich glaube nicht, dass sie Menschen verhungern und erfrieren lasse, auch wenn wir heute wieder hungrig einschlafen werden. Hast du schon etwas von deinen Eltern gehört?

Mayla: Mein Handy ist leer. Aber ich habe vorher jemand erzählen gehört, dass unsere Stadt heute Nacht wieder ganz schrecklich angegriffen wurde. Ich hab solche Angst, dass ihnen etwas passiert ist.

Kind 1: Mama, mir ist so kalt, warum sind wir denn hier?

Yasin

Kind 2: Mir ist auch kalt! Was ist Oma und Opa passiert?

Aylin

Samir: Ich dachte, ihr schlaft ganz fest. Keine Angst, Oma und Opa ist nichts passiert. Nehmt diese Jacke hier und dann versucht zu schlafen.

*Szene im rechten vorderen Bereich der Kirche: Josef und Maria*

Maria: Die Viehhirten waren so freundlich, Josef, und haben uns sogar von ihrem Essen abgegeben. Hoffentlich bekommen wir heute Abend auch eine Unterkunft. Ich glaube das Baby kommt bald.

Josef: Schau, da vorne ist ein Haus und es brennt Licht, lass uns dorthin gehen und fragen.

*Szene im linken vorderen Bereich der Kirche: Samir und Mayla*

Samir: Meine Güte, ich kann es nicht glauben, wir haben es geschafft. Die Angst, der Hunger und das Frieren, es war nicht umsonst. Und wir sind alle noch am Leben.

Mayla: Wie es hier wohl weitergehen wird? Es sind so viele Menschen hier. Wo wir wohl heute Nacht unterkommen werden? Hoffentlich gibt es irgendwo einen Platz für uns.

*Maria und Josef kommen vorne an und klopfen.*

*Mayla und Samir kommen ebenfalls vorne an und klopfen.*

*P1 und P2 schauen erschrocken auf.*

P1: Hast du es auch klopfen gehört?

P2: Ja klar. Wer will denn so spät noch was von uns?

P1: Keine Ahnung, aber lass uns vorsichtig sein.

P2: Du schaust hier und ich auf der anderen Seite.

P1: *öffnet die Tür*

 Hallo, wer ist denn hier?

Josef: Wir sind Josef und Maria. Wir suchen dringend eine Herberge. Meine Frau ist schwanger und das Baby kann jederzeit geboren werden.

P2: Hallo, wer sind sie?

Samir: Wir sind Samir, Mayla, Yasin und Aylin aus Syrien. Ich weiß nicht, wo es einen Platz für uns gibt, wir sind lange auf der Flucht gewesen.

*P1 und P2 schauen sich ratlos an.*

P1 und P2: Was machen wir jetzt?

P2: Müssen wir überhaupt was tun? Geht uns das was an?

P1: Naja, immerhin stehen sie an unserer Tür.

P2: Die kann man auch wieder zumachen.

P1: Nein, das kann ich nicht. Ich glaube, es geht uns doch was an.

P2: Und was willst du tun?

P1: Hinten im Stall, da ist Platz und da ist es auch warm. Ich werde Josef und Maria dort übernachten lasen.

P2: Bist du dir sicher, du kennst sie doch gar nicht.

P1: Nein, aber ich sehe, dass sie in großer Not sind.

P2: Das sind Mayla, Samir, Aylin und Yasin auch.

P1: Dann müssen wir ihnen auch helfen. Es wurde Platz geschaffen in der Turnhalle. Komm, wir zeigen ihnen den Weg dorthin.

P2: Ich glaube, du hast recht. Aber ich frage mich, wie es ihnen wohl gehen wird in unserem Land.

Das wollen wir nun tun. - Interview

**Psalmgebet** (Christgeburt, nach Jes 9 und 10 – von J. Zink)

***Mädchen und Frauen:***

**Das Volk, das im Finstern wandert,**

**sieht ein großes Licht;**

***Jungen und Männer:***

**über dem dunklen Lande der Angst**

**scheint es hell.**

***Mädchen und Frauen:***

**Denn uns ist ein Kind geboren,**

**ein Sohn ist uns gegeben.**

***Jungen und Männer:***

**Er wird sein Reich aufrichten,**

**und des Friedens wird kein Ende sein.**

***Mädchen und Frauen:***

# Auf Recht und Gerechtigkeit

**ist es gegründet.**

***Alle:***

**Darum mache dich auf,**

**werde Licht, denn dein Licht kommt.**

***Mädchen und Frauen:***

# Der Lichtglanz kommenden Friedens

**geht über dir auf.**

***Jungen und Männer:***

## Denn Finsternis bedeckt das Erdreich

**und Dunkel die Völker.**

***Alle:***

**Aber über dir ist Licht,**

**das Licht dessen, der kommt.**

**Amen.**

Begrüßung

Liebe SchülerInnen und Schüler

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Liebe Eltern,

wir begrüßen Sie ganz herzlichen zu unserem Weihnachtsgottesdienst in der ….Schule.

Wir feiern diesen Gottesdienst nicht in unserem Namen, sondern im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

**„Ich glaub bei dir klopft’s“, heißt unser diesjähriger Weihnachtsgottesdienst.**

In der Weihnachtszeit geht es an unseren Türen oft recht turbulent zu.

Hektische Postboten, klingeln oder klopfen und liefern riesige Päckchen ab.

Mitschüler klingeln Sturm und müssen noch schnell wissen, was morgen in der Klassenarbeit drankommt.

Schwerbeladene Väter und Mütter schleppen Tannenbäume ins Haus und überlegen, wie die wohl ins Wohnzimmer passen.

Andererseits gibt es in der Adventszeit auch ganz besondere Türen. Die Türchen im Adventskalender. „Was kommt heute wohl hinter dem Türchen zum Vorschein?“ Vielleicht habt ihr euch diese Frage heute Morgen auch schon gestellt.

Auch wir haben heute morgen hier zwei Türen.

Wer wohl hinter diesen Türen steht? Was das Ganze mit Weihnachten zu tun hat?? Lasst euch überraschen. Doch bevor wir dieses Geheimnis lüften singen wir:

„Stern über Bethlehem….“

